

Verhaltensstörungen

Nicht nur bei Nymphensittichen...



Warum sind gerade Vögel von Verhaltensstörungen betroffen?

Vögel leben in Gefangenschaft unter völlig anderen Bedingungen, als in der Natur. Zudem ist das Freilandverhalten von Sittichen und Papageien bisher kaum erforscht. Selbst bei größter Fürsorge kann man keinen natürlichen Lebensraum bieten, der Verhaltensstörungen völlig ausschließt. Jahrzehntlang war es selbstverständlich einen einzelnen Vogel zu halten, der in erster Linie dem Menschen Freude bringen soll. Eine Veränderung im Denken der Halter vollzieht sich nur sehr langsam.

Verhaltensstörungen basieren fast immer auf Fehlern im Haltungssystem. Einzelhaltung und Platzmangel sind dabei die Hauptursachen. Daher ist das Hauptanliegen dieses Dokuments für grundlegende (Denk-)Fehler in der Vogelhaltung zu sensibilisieren. Verhaltensstörungen vorzubeugen ist wichtiger und auch einfacher, als diese zu therapieren.

Nymphensittiche

In freier Wildbahn leben Nymphensittiche vor allem im trockenen Inlandsgebiet Australiens. Die Schwärme sind ständig auf der Suche nach ergiebigen Wasser- und Futterstellen. Trotz der ständigen Wanderschaft leben sie häufig monogam, eine Partnerschaft kann zeitlebens halten. Um Nymphensittiche artgerecht zu halten, ist es also unbedingt erforderlich, mindestens zwei Tiere, die gegengeschlechtlich sind, zu nehmen. Es gilt natürlich: Je mehr, desto besser. Erst in Schwarmhaltung kann man ihre natürlichen Verhaltensweisen beobachten. Auch zwischen gleichgeschlechtlichen Tieren gibt es Freundschaften, man frisst zusammen, erkundet gemeinsam die Gegend.

Einzelhaltung wäre eine Qual für die Schwarmtiere und kann zu Verhaltensstörungen und Fehlprägungen auf den Menschen führen. Aus ruhigen, ausgeglichenen Vögeln können Schreier, schlimmstenfalls sogar Rupfer werden. Das heißt, sie verstümmeln sich selber, indem sie sich ihr eigenes Gefieder ausreißen. Nackte Körperpartien, Narbenbildung und

langjährige Schwierigkeiten bei der Resozialisierung sind keine Seltenheit.

Nymphensittiche sind sehr soziale Tiere, die auf Störungen ihrer natürlichen Lebensweise empfindlich reagieren. Somit ist es nicht verwunderlich, dass es heute etliche beschriebene Krankheitsbilder gibt, welche auf Verhaltensstörungen basieren. Hat sich eine Verhaltensstörung manifestiert, ist es schwer diese erfolgreich zu therapieren. Während sich die Entwicklung zum verhaltensgestörten Tier oftmals in erschreckend kurzer Zeit vollzieht, ist die Heilung langwierig und schwierig.

Wichtigster Aspekt in der Therapie ist die Ursachensuche. Erst wenn die Ursachen beseitigt sind, kann sich ein "echter", also dauerhafter Erfolg einstellen.

Was sind Verhaltensstörungen?

Bevor wir näher auf die verschiedenen Verhaltensstörungen eingehen, muss zuerst geklärt werden was abnormales Verhalten ist. Es gibt bisher keine wissenschaftliche Definition für psychische Störungen bei Papageien. Auch wird dieses Thema leider nur selten ausführlich in der Literatur behandelt. Es gibt jedoch eine Vielzahl von Definitionsversuchen, die sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert haben. Diese Definitionen sind natürlich auch stark vom Standpunkt geprägt. Im Bereich der Nutztierhaltung (z.B. Legehennenbatterien) sind die Sichtweisen vermutlich anders geprägt, als beim Privathalter. Werner Lantermann befasste sich erstmals ausführlich mit diesem Thema und hält die folgende Definition für brauchbar:

Psychische Störungen bei Papageien liegen insbesondere dann vor, wenn in ihren täglichen Aktionsabläufen Verhaltensweisen vorkommen, die zum einen keine (individuen- oder arterhaltende) Funktion innerhalb eines Haltungssystems (oder entsprechende Ableitungen aus dem Freilandverhalten) erkennen lassen und zum anderen körperliche Schäden (am eigenen Körper oder bei Artgenossen) hervorrufen oder begünstigen (Lantermann 1989, vgl. Hediger 1942).

Weitere, durch diese Definition nicht abgedeckte ungewöhnliche Verhaltensformen, die bei Artgenossen unter vergleichbaren oder ähnlichen Haltungsbedingungen nicht auftreten, bezeichnet der Autor als Verhaltensmodifikationen:

Verhaltensmodifikationen sind möglicherweise grundsätzlich sinnwidrige, unter Gefangenschaftsbedingungen aber unter Umständen höchst sinnvolle bzw. zwangsläufig entstehende, nicht-pathologische Verhaltensanpassungen an bestehende Umgebungsverhältnisse (Lantermann 1989).

Diese Definitionen wollen auch wir als Ausgangspunkt für weitere Betrachtungen über Verhaltensstörungen nutzen. Schwierig ist es, die Grenze zwischen normal und abnormal zu ziehen, zwischen Wohlbefinden und Leiden. Auch hier taucht wieder das Problem auf, dass es kaum Studien über das Freilandverhalten von Papageien gibt. In Gefangenschaft müssen sich die Vögel aber auch zwangsläufig anpassen, ein direkter Vergleich mit Wildtieren ist also teilweise gar nicht zweckmäßig. Ist zum Beispiel das Nachahmungstalent von Papageien eine Verhaltensstörung, wenn es ohne Zwang und in Schwarmhaltung erlernt wird? - Nach Lantermann sind solche Verhaltensmodifikationen durchaus sinnvoll und in Gefangenschaft nicht zu vermeiden. Solche Modifikationen des Verhaltens sehen wir nicht zwingend negativ. Sie dienen in erster Linie dem Zusammenleben von Mensch und Tier. Eine Therapie ist dann angebracht, wenn die Verhaltensmodifikation das Tier in seinem Schwarmleben einschränkt, oder körperliche Schäden auftreten können.

Einzelhaltung – als Ursache von Verhaltensstörungen

Eigentlich ist Einzelhaltung ja kein Symptom einer Verhaltensstörung. Trotzdem wollen wir dieses Thema gleich als Erstes ansprechen. In den allermeisten Fällen ist die praktizierte Einzelhaltung verantwortlich für psychische Störungen, die sich in allen typischen Symptomen äußern kann.

Die einzig richtige Therapie besteht in der Vergesellschaftung. In welcher Form dies realisiert wird, hängt vom Alter des Nymphensittichs und der Vorgeschichte ab. Viele Halter haben Bedenken, ob ihr Liebling nicht von der neuen Situation überfordert sein könnte und aggressiv wird. Nymphensittiche zählen aber mit zu den friedlichsten Papageien und sind daher vergleichsweise einfach zu vergesellschaften. Auch nach jahrelanger Einzelhaltung passt sich ein Nymphensittich innerhalb von Wochen an die neue Gesellschaft an. Der Prozess der vollständigen Resozialisierung kann sich über Monate hinziehen und ist doch lohnenswert. Wie viel Zeit genau ein Vogel benötigt, hängt nicht nur von der Dauer der Einzelhaft ab. Auch die Vorgeschichte (Handaufzucht/Naturbrut, auf den Menschen geprägt, ...) und letztendlich der Charakter des Nymphensittichs selbst spielen eine große Rolle.

Für alle Einzeltiere gilt - Ideal ist die Schwarmhaltung, kann dies nicht erreicht werden, muss zumindest ein gegengeschlechtlicher Partner dazu kommen. Ausnahmen bilden nur homosexuelle Tiere. Wir stellen hier einige typische Situationen vor und wie man dabei vorgehen sollte.

Mein Nymphensittich ist als erwachsenes Tier zu mir gekommen.

Ist ein Nymphensittich erst spät in Einzelhaltung gekommen, entwickeln sich Verhaltensstörungen langsamer. Außerdem gliedert sich so ein Tier auch wesentlich schneller wieder in einen Schwarm ein. Haben Sie keine Bedenken das betroffene Tier direkt zu vergesellschaften!

Mein Nymphensittich ist stark auf den Menschen geprägt.

Sieht Ihr Nymphensittich Sie als Partner an, erfordert es auch von Ihnen viel Disziplin im Prozess der Resozialisierung. Ziehen sie sich zurück und geben Sie den Vögeln Zeit sich miteinander anzufreunden. Ihr Liebling wird sich nicht mit den neuen Schwarmmitgliedern beschäftigen, wenn Sie weiterhin als Partnerersatz bereit stehen. Viele Halter behindern die Eingliederung in den Schwarm unbewusst, indem sie bei kleinen Streitigkeiten sofort eingreifen um ihren Vogel zu schützen. Aber auch aggressives Verhalten gehört zum normalen Sozialverhalten von Nymphensittichen.

Mein Nymphensittich ist eine Handaufzucht.

Besonders schwierig ist es, (isolierte) Handaufzuchten in einen Schwarm einzugliedern. Als Halter sieht man oft auch gar keine Notwendigkeit dazu. Auf der anderen Seite werden gerade Tiere, die extrem auf den Menschen fixiert sind häufig zu den schlimmsten Problemfällen. Es gelten die gleichen Ratschläge wie beim vorherigen Punkt. Es ist leider nicht ungewöhnlich, dass vor allem isolierte Handaufzuchten nie ein normales Verhalten entwickeln. Daher sollte man auch kleine Fortschritte als große Erfolge werten. Erstaunlicherweise finden häufig zwei verhaltensgestörte Tiere zueinander. Bitte kaufen sie deshalb keine weitere Handaufzucht vom Züchter! Es gibt immer wieder Abgabevögel, die verhaltensgestört sind. Diesen Vögeln zu helfen ist sicherlich sinnvoller, als ein weiteres Tier zum Problemfall zu machen.

Mein Nymphensittich ist schon sehr alt.

Bei manchen Fällen raten auch wir nicht zu radikaler Vergesellschaftung. Bei Vögeln, die stark fehlgeprägt sind sollte man behutsam vorgehen und die Tiere nur langsam an das Schwarmleben gewöhnen. Ein Vogel, der zum Beispiel 10 Jahre lang nur den Spiegel als Sozialpartner gekannt hat, kann sich nicht innerhalb von Tagen umgewöhnen. Für so ein Tier wäre der plötzliche Entzug des Spiegels, wie der Tod des einzigen Partners, den es je gekannt hat.

Mein Nymphensittich lebt bisher mit einem Wellensittich zusammen.

Die erste Frage, die geklärt werden muss ist in welcher Beziehung die Vögel zueinander stehen. Meist toleriert man sich nur gegenseitig und lebt nebeneinander her. Nur selten gehen die Vögel eine soziale Bindung ein. In beiden Fällen empfehlen wir sowohl den Nymphensittich, als auch den Wellensittich zu vergesellschaften. Ob eine Trennung der Arten sinnvoll ist kann nicht pauschal beantwortet werden, sondern muss in jedem Fall neu abgewogen werden.

Ist eine Erziehung möglich?

Nymphensittiche haben einen ausgeprägten Drang zu knabbern und machen dabei keinen Unterschied zwischen Ihnen zugedachten Spielzeugen und Tapeten oder Einrichtungsgegenständen. Die konsequente Zerstörung von Möbeln und Wänden ist für den Halter äußerst ärgerlich - da wundert es nicht wenn immer wieder die Frage auftaucht, wie man seine Lieblinge erziehen kann.

Oftmals taucht auch die Idee auf, einen verhaltensgestörten Vogel zu erziehen. Dabei werden die artspezifischen Verhaltensweisen und Bedürfnisse meist völlig außer Acht gelassen. Mittels Erziehung kann man keine Verhaltensstörung therapieren. Man kann eventuell ein Verhalten vermindern, aber mit Sicherheit nicht die Probleme dahinter beheben.

Durch Schimpfen kann man das Verhalten zahmer Vögel sogar unbewusst verstärken. Denn die Vögel bekommen Aufmerksamkeit, es ist egal ob der Mensch dabei schimpft.

Therapie – Was kann man tun?

Was aber kann man tun, wenn sich bereits eine Verhaltensauffälligkeit oder gar -Störung manifestiert hat? Als erstes müssen die Ursachen gefunden werden! Ohne die Ursachen zu kennen, kann man auch nicht zielgerichtet therapieren. Therapie heißt in den meisten Fällen, dass die Ursache der psychischen Störung behoben werden müssen. Einen Vogel, der aufgrund eines fehlenden Artgenossen schreit, kann man nicht mit neuem Spielzeug ablenken.

Im Folgenden werden typische Verhaltensmuster beschrieben. Die Ursachen sind komplex, und auch das Krankheitsbild ist meist komplizierter, als hier anhand einzelner Symptome dargestellt. Dieses Infoblatt gibt nur einen kurzen Überblick, für tiefer gehende Informationen empfehlen wir das Buch "Verhaltensstörungen bei Papageien und Sittichen" von Werner Lantermann (1998).

Wenn Sie im Einzelfall Hilfe benötigen, können Sie uns über kontakt@nymphensittichseite.de erreichen.

(sexuelle) Fehlprägungen

Fehlprägungen äußern sich in den verschiedensten Formen. Am bekanntesten ist wohl die Prägung auf das eigene Spiegelbild und auf einen Menschen. Aber auch Spielzeuge, Glocken, Tücher und sogar Socken fungieren manchmal als Partnerersatz.

In all diesen Fällen wählt der Vogel sich ein Ersatzobjekt um das natürliche Balzverhalten auszuleben. Nicht selten ist der Mensch der Ersatzpartner, was bis hin zur Masturbation auf Kopf oder Hand des Halters führen kann. Auch bei Hähnchenüberschuss im Schwarm kann es zu solchen Kopulationen mit Ersatzobjekten kommen.

Hennen in Einzelhaltung (oder auch gleichgeschlechtlicher Haltung) leiden ebenfalls stark unter dem Partnermangel. Neben Schreien und Rupfen zeigen auch Hennen sexuelle Verhaltensstörungen. Dazu gehört die Selbstbefriedigung in Futternäpfen, unter Ästen und auch das chronische Eierlegen bis zur völligen Erschöpfung.

Eine Sonderstellung nehmen Jungvögel ein. Sowohl die Hähne, als auch die Hennen befriedigen sich teilweise selber. Dies liegt vor allem daran, dass die Vögel noch nicht als gleichwertige Sexualpartner angesehen werden und im Schwarm keinen Partner finden. Mit der eintretenden Geschlechtsreife und Verpaarung geht die Häufigkeit der Selbstbefriedigung in solchen Fällen rasch zurück.

Aggressionen

Aggressionen gegen andere Schwarmmitglieder sind außerhalb der Brutzeit im Schwarm eher selten. Manchmal haben aber auch Nymphensittiche eine ausgesprochene Antipathie gegenüber einem anderen Vogel. Dafür die Ursachen zu finden ist schwierig. Erst wenn es zu Verletzungen kommt, oder ein Tier permanent vom Schwarmleben ausgeschlossen ist, bleibt oftmals nur die Trennung. Bei genügend Platz und ausgeglichenen Geschlechtern treten solche Fälle sehr selten auf. Fehlgeprägte Vögel neigen häufiger zu Aggressionen, da sie das normale Sozialverhalten nicht erlernt oder im Laufe der Fehlprägung abgelegt haben.

Aggressionen gegen Menschen treten vor allem in der Brutzeit auf. Es gibt Tiere, die beim Überprüfen des Nistkastens stark beißen, oder auch Hähne, die ihr Brutrevier enorm verteidigen. Diese Aggressionen gehören in dem Fall zum ganz normalen Verhaltensrepertoire. Ein Züchter kennt seine Tiere und kann meist gut damit umgehen.

Auch in der Wohnungshaltung können Nymphensittiche brutig werden. Begegnen Sie dabei auftretenden Aggressionen niemals impulsiv oder mit Gewalt! Die Tiere folgen ihren Instinkten, solch ein Verhalten kann man nicht durch Erziehung beseitigen.

Zeigt ein Tier generell Angriffsverhalten gegenüber Menschen oder einer bestimmten Person, darf man keineswegs zurückschrecken oder Angst zeigen. Anschreien oder nach dem Vogel schlagen sind aber ebenfalls kein Mittel! Meist handelt es sich um fehlgeprägte Tiere, die auch dem Menschen gegenüber aggressiv werden. Weichen Sie bei Angriffen nicht zurück, setzen Sie das entsprechende Tier ruhig zurück. Pauschale Ratschläge, wie man solche Angriffe vermindern kann, gibt es nicht. Die Vorgehensweise hängt stark vom Nymphensittich selber und wie sich sein Verhalten entwickelt hat ab.

Selbstverstümmelung / Rupfen

Eine der häufigsten Folge von fehlerhafter Haltung ist das Rupfen. Vor allem Einzeltiere und Tiere, die zu wenig Platz haben zeigen dieses Verhalten. Sie rupfen sich beim Putzen einzelne Federn aus, teilweise beißen sie sich auch die größeren Federn ab. Das kann soweit führen, dass nur noch vernarbte Haut übrig bleibt. Fehlt der Sozialpartner, leiden Vögel (und nicht nur Nymphensittiche!) extrem an der Isolation. Kein Mensch kann einen Vogelpartner ersetzen, auch wenn er 24 Stunden am Tag zur Verfügung stünde. Das Rupfen ist sehr schwer therapierbar und auch hier gilt:

Ohne die Ursachen zu erkennen, kann man dem Tier nicht helfen!

Vögel, die im Schwarm Außenseiter sind, können sich ebenfalls zu Rupfern entwickeln. Erkennt man diese Entwicklung frühzeitig, kann man dem gut entgegen wirken. Mögliche Ursachen können ein fehlender passender Partner, Dominanz eines anderen Tieres oder auch Fehlprägungen sein. Ist zum Beispiel eine unverpaarte Henne im Schwarm Außenseiter, steigt ihr Rang automatisch, wenn diese Henne einen Partner findet. Fehlgeprägte Vögel reagieren erstaunlicherweise oft besser auf ebenfalls fehlgeprägte Tiere. Haben Sie einen stark fehlgeprägten Vogel, so lohnt es sich in Anzeigen und Foren nach entsprechenden Abgabepartnern Ausschau zu halten. Wird ein Tier permanent unterdrückt, sollte man im Sinne des Tieres auch einen kompletten Schwarmwechsel in Erwägung ziehen.

Auch zwischen Paaren kommt es häufig zum Rupfen. Es beginnt häufig in der Brutsaison und verschwindet in vielen Fällen auch wieder. Bei manchen Paaren allerdings hält sich diese Verhaltensweise hartnäckig. Die Erklärung ist schwierig und nicht eindeutig belegt. Wir vermuten, dass das Rupfen ein übersteigertes Putzen ist, also im Prinzip der höchste Liebesbeweis an den Sozialpartner. Auf Grund eines kahlen Hinterkopfes oder kahlen Stellen am Hals, würden wir kein Paar trennen, das ansonsten harmonisch ist. Beim Partnerrupfen hat das gerupfte Tier zudem die Möglichkeit sich zurückzuziehen, wenn es zu schlimm wird.

In einem größeren Schwarm könnten sie solche Paare auch neu orientieren. Halten sie nur zwei Nymphensittiche, entspricht das meist einer Zwangsverpaarung. Die Wahl durch den Halter entspricht leider nicht immer der Wahl der Tiere. Kann man nur ein Paar halten, ist es deshalb ratsam, bereits fest verpaarte Tiere zu wählen.

Eine Garantie, dass sich zwei Vögel verpaaren, kann niemand geben. Es empfiehlt sich, Tiere ähnlichen Alters zusammenzusetzen. Vögel, die noch nicht geschlechtsreif sind, also vor der Jungmauser, werden von Alttieren nicht als Sexualpartner angesehen. Daher sollte man bei Vergesellschaftungen darauf achten, dass man kein Jungtier zu einem erwachsenen Tier setzt.

Schreien

Dauergeschrei ist der häufigste Abgabegrund von Einzeltieren. Dabei gibt der Nymphensittich anhaltend den lauten Ruftönen nach Artgenossen von sich. Dieser Ton ist sehr unangenehm für das menschliche Gehör und wird dementsprechend schnell unerträglich.

Nymphensittiche sind Schwarmtiere und als solche auf Artgenossen angewiesen. Wenn der Mensch diesen zu ersetzen versucht, schreit das Tier sowie der Mensch den Raum verlässt. Solche Vögel zeigen außerdem Eifersucht auf andere Menschen und auch Balzverhalten bis hin zur Masturbation an Hand/Kopf des Menschen.

**Glückliche Nymphensittiche schreien nur sehr selten
und glücklich sind sie vor allem im Schwarm!**

Weitere Verhaltensstörungen

Neben den beschriebenen Symptomen von Verhaltensstörungen können weitere ungewöhnliche Verhaltensweisen auftreten, wie zum Beispiel stundenlanges "knibbeln" an Fäden oder Bast. Es gibt auch Fälle, von Nymphensittichen die sich mit einem Wellensittich arrangiert haben, von welchem sie sogar hochgewürgtes Futter annehmen.

Immer gleich bleibende Bewegungsabläufe in engen Käfigen kann man ebenfalls häufig beobachten. In einem kleinen Käfig gibt es nichts zu entdecken, und nicht genug zur Beschäftigung. Stereotype Verhaltensweisen sind oft die Folge.

Sogar zwanghafte Strangulierung kommt vor, wenn die Vögel versuchen aus beengten Verhältnissen auszubrechen. Unter www.nymphensittichblog.de/2006/05/macken-meiner-mausi.html können Sie den Fall einer Henne nachlesen, die beim Anblick von Gitter den Kopf unter ein Bein schiebt und versucht so auszubrechen. Dieses Verhalten hat sie vermutlich in der Zeit entwickelt, als sie mit zwei weiteren Nymphensittichen in einem Käfig mit einer Kantenlänge von 40cm leben musste. Obwohl sie heute in einer großen Voliere lebt, zeigt sie regelmäßig dieses Verhalten beim Anblick von Gitterstreben oder Volierendraht.

Schlusswort

Verhaltensstörungen sind ein ernst zu nehmendes Problem bei allen Vogelarten. Nymphensittiche sind dabei keine Ausnahme. Erschreckende Fallbeispiele finden Sie unter Anderem im www.NymphensittichBlog.de

Viele Halter suchen nicht nach den Ursachen und können ihren Lieblingen somit nicht helfen. Oftmals wird die Verhaltensänderung oder Abnormalität erst bei gravierenden sozialen Beeinträchtigungen und Gesundheitsschädigungen wahrgenommen. Je früher man Probleme erkennt, desto besser sind die Heilungschancen!

Autor: Jana Rückschloss
Kontakt: Jana@nymphensittichseite.de



Dieses Informationsblatt wurde von Jana Rückschloss geschrieben. Es wird Ihnen zur Verfügung gestellt von www.NymphensittichSeite.de

Die Bilder stammen von Kerstin Neusel.

Copyright: Weitergabe und anderweitige Veröffentlichung dieses Textes in vollständiger, unveränderter Form ist erlaubt und erwünscht, Zitate daraus nur mit Angabe der Quelle.

Alle Informationen basieren auf Erfahrungswerten und wurden nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Trotz sorgfältiger Überprüfung kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Allgemeingültigkeit der Aussagen übernommen werden. Ein Haftungsanspruch gegenüber den Autoren und Verteilern dieses Informationsblattes für Schäden und Beeinträchtigungen jeder Art, die aus der Anwendung der gegebenen Informationen resultieren, ist grundsätzlich ausgeschlossen.